



Susan Müller-Paulsen

## „Confiserie“ Süßer Neustart am Sandwall nach Wasserschaden

Lokales – Seite 15

## Radrennfahrer Von Hamburg nach Föhr für einen Espresso

Lokales – Seite 17



Nina Löschner

## Häkelriff Woll-Kunstwerk wird auf Amrum präsentiert

Lokales – Seite 17

## Hallig-Zukunft Über die neue Warft Treuberg auf Langeneß

Lokales – Seite 15

## Das Wetter

 18° - 22°

Viele Wolken, überwiegend trocken, nur selten heiter

Service-Telefon (gebührenfrei)  
Leser- und Anzeigenservice:  
0461 808 7100



Julia Sassenberg

## Feines Gespür und heilende Hände

**NIEBLUM** Versunken in ihrer Arbeit an Pferd „Max“: **Svenja Stoll** (Foto) ist eine ganzheitlich arbeitende Tierphysiotherapeutin mit tiefen persönlichen Wurzeln auf Föhr. Im Herbst will sie aus dem unterfränkischen Aschaffenburg ganz auf die Insel in das Haus ihrer Familie nach Nieblum ziehen. Warum die sensible Frau auf Föhr mehr zu Hause ist als irgendwo sonst auf der Welt und was ihre Arbeit auszeichnet, hat sie dem Insel-Boten erzählt. *jusa*

Lokales – Seite 16

# Durchbruch bei Munitionsbergung

Bund trägt Kosten von 400 Millionen Euro für das Aufräumen in der Ostsee erst mal komplett selbst

**Henning Baethge**

**BERLIN/KIEL** Die Bergung von alter Weltkriegsmunition aus der deutschen Ost- und Nordsee ist einen entscheidenden Schritt vorangekommen: Bundesumweltminister Carsten Schneider hat am Dienstag verkündet, dass der Bund nicht nur den Bau der geplanten schwimmenden Räumungsplattform bezahlen will, sondern auch den laufenden Betrieb. Die Bundesländer müssen, anders als bisher gefordert, erst mal nichts beisteuern.

Wie SPD-Politiker Schneider sagte, stelle der Bund neben 100 Millionen Euro für die Plattform weiteres Geld für die Bergungsarbeiten bereit. „Hierfür stehen 50 Millionen Euro jährlich zur Verfügung“ – und zwar zunächst für die ersten sechs Betriebsjahre der Plattform.

Die neue Plattform soll die alte Munition nicht nur ber-

gen können, sondern auch gleich vor Ort verbrennen. Eine solche Anlage gibt es weltweit noch nicht. Den Auftrag zum Bau will Schneider „im September“ vergeben. Bis 14. Juli läuft die Be-

werbungsfrist für interessierte Unternehmen. Fertig werden soll die Plattform laut Schneider „Ende 2028“ – das wäre ein halbes Jahr später als zuletzt geplant. Insgesamt liegen nach

Schätzungen von Fachleuten 1,6 Millionen Tonnen alter Bomben, Minen und Granaten in den deutschen Meeren. Davon befinden sich 1,3 Millionen in der Nordsee – doch starten sollen die Ber-

gungsarbeiten in der leichter zugänglichen Ostsee. Dort gab es erste Proberäumungen. „Wir wissen ganz genau, wo die Standorte sind“, sagte Schneider. Und da die alte Munition durchroste und Spuren der Schadstoffe in der Nahrungskette gemessen worden seien, müsse man sie „jetzt hochholen“.

Schleswig-Holsteins grüner Umweltminister Tobias Goldschmidt begrüßte die Entscheidung des Bundes. „Heute wurde der gordische Knoten der Altlastenber-

gung durchschlagen“, sagte er. Es sei „folgerichtig, dass der Bund jetzt in die Verantwortung geht“. Gleichzeitig ermahnte er alle Bundesländer, sich für die Jahre danach „auf eine solidarische Lastenteilung“ vorzubereiten. Schleswig-Holstein habe zu diesem Zweck in diesem Jahr knapp 1,2 Millionen Euro im Haushalt zurückgestellt.

## MEINUNG

### Nur konsequent

**R**und 1,6 Millionen Tonnen alter Weltkriegsmunition schlummern in den deutschen Meeren. Die Bomben, Minen und Granaten stammen vor allem aus Beständen der Wehrmacht und wurden von den Alliierten versenkt, nachdem sie Nazi-Deutschland besiegt hatten. Daher ist klar: Die Beseitigung dieser gefährlichen Altlasten ist keine Aufgabe der Küstenländer Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vor-



**HENNING  
BAETHGE**

bg@shz.de

pommern oder Niedersachsen. Sie ist nicht mal eine Aufgabe der Bundesländer. Vielmehr ist bei der Räumung der Bund als Nachfolger des Deutschen Reiches gefragt.

Dass Umweltminister Carsten Schneider diesen

Schluss nun zieht und die Munitionsbergung sechs Jahre lang allein bezahlt, ist gut – und umso beachtlicher, als der Beschluss wegen knapper Kassen nicht leicht bei seinem Finanzminister und SPD-Parteifreund Lars Klingbeil durchzusetzen war.

Wichtig wäre, dass dem Bund nach den ersten sechs Jahren nicht die Luft ausgeht. Denn die Bergung der Munition ist keine Aufgabe für Jahre – sondern für Jahrzehnte.

## Günther: U-Boot-Deal „ein starkes Signal“

**KIEL** Für Schleswig-Holsteins Ministerpräsidenten Daniel Günther (CDU) ist Kanadas Entscheidung für deutsche U-Boote nicht nur ein wirtschaftlicher Erfolg für den Kieler Marineschiffbauer TKMS. „Dass diese Entscheidung kurz vor dem Nato-Gipfel fällt, macht ihre Bedeutung noch einmal größer“, sagte Günther. Ein enger Partner wie Kanada setze in einer sicherheitspoli-

tisch entscheidenden Zeit auf deutsche und europäische Zusammenarbeit. „Das ist ein starkes Signal für die gemeinsame Verantwortung im Nordatlantik, in der Arktis und für die Sicherheit unserer Bündnispartner.“

Günther dankte der Bundesregierung, die sich mit großem Nachdruck für dieses Projekt eingesetzt habe.

Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Claus

Ruhe Madsen sprach von einer guten Entscheidung, auch für die Zulieferindustrie der Werft. „Man sieht, dass sich hiermit die weltbesten nicht atomaren U-Boote durchsetzen“, sagte der CDU-Politiker der Deutschen Presse-Agentur. Die Entscheidung führe auch zu einer Stärkung des Industriestandortes an der Ostseeküste. *Ino*

Seite 3/Politik

## SEITENBLICK

### Alokoholfreies Bier immer beliebter

Alkoholfreies Bier hat in Deutschland weitere Marktanteile gewonnen. Die größeren Brauereien produzierten 2025 rund 616 Millionen Liter, wie das Statistische Bundesamt berichtet. Das waren 6,5 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Rückläufig waren hingegen die Mengen für alkoholhaltiges Bier (-5,8 Prozent) und alkoholhaltige Biermischgetränke wie Radler (-5,7 Prozent). Gleichwohl bleiben dem Bundesamt zufolge alkoholfreie Biere mit einem Wert von 696 Millionen Euro das deutlich kleinere Marktsegment. Das herkömmliche Bier mit Alkohol erreichte eine Menge von 6,8 Milliarden Litern im Wert von rund 6,4 Milliarden Euro. *dpa*



Foto: IMAGO/Zoomar



Exklusiv zur Fußball-WM bietet unser E-Paper täglich ab 6 Uhr zwei Extraseiten mit allen Infos zu den Nachtspielen. Als Print-Abonnent können Sie das digitale Angebot 8 Wochen kostenlos und unverbindlich testen. Einfach registrieren unter [shz.de/wm2026](http://shz.de/wm2026)



# „Ich gehöre einfach hierher“

Sie war Leistungssportlerin, Schauspielerin und Lehrerin – ihre Berufung ist jedoch eine andere /  
Warum Svenja Stoll ihren Lebensmittelpunkt nach Föhr verlegt

Julia Sassenberg

**FÖHR** Pferd „Max“ senkt den Kopf. Während die Tierphysiotherapeutin Svenja Stoll mit ruhigen Bewegungen entlang seiner Kruppe und Hüfte arbeitet, hier drückt, dort streicht, scheint der 22-jährige Quarter-Horse-Wallach jeden Handgriff zu genießen. „Warten, bis das Gewebe ein Mü nachgibt, dann ausstreichen“, sagt Svenja Stoll gedämpft zu Besitzer Thomas Sassenberg, der neben ihr steht. Dann setzt sie den Therapielaser an. „Max“ seufzt, schließt die Augen und beginnt zu kauen – Zeichen der Entspannung.

Dass „Max“ nach der Behandlung wieder locker läuft, ist nicht selbstverständlich. Über Jahre ging er vorne links gelegentlich leicht lahm. Eine Diagnose konnte nie gestellt werden, trotz gründlicher tierärztlicher Untersuchungen. Erst Svenja Stoll fand vor einigen Wochen die Ursache: ein blockiertes Iliosakralgelenk rechts, das den gesamten Bewegungsapparat des Pferdes aus dem Gleichgewicht brachte. Seitdem behandelt sie „Max“ regelmäßig.

## Therapeutische Hausaufgaben für Halter

Sein Besitzer bekommt Hausaufgaben – er lernt von Svenja Stoll, selbst bestimmte Griffe und Massagetechniken an seinem Pferd anzuwenden und regelmäßig Übungen mit „Max“ zu machen. „Durch, dass das Iliosakralgelenk seit Jahren immer mal wieder blockiert war, hat sich die Muskulatur darauf eingestellt und muss umtrainiert werden“, erklärt Svenja Stoll.

„Eigentlich mache ich ja hauptsächlich Hunde“, grinst sie mit Blick auf Redaktionshund „Beppo“, der



Wallach „Max“ hatte auch eine Blockade in der Halswirbelsäule – diese sanfte Dehnübung hilft, alles wieder zu lockern. Foto: Julia Sassenberg

bei diesem Termin auch dabei ist. „Beppo“ lässt sich das nicht zweimal sagen, für Massagen und Streicheleinheiten ist er überaus empfänglich. Beim Abtasten des zehnjährigen Mischlings findet sie eine kleine Blockade in seinem Rücken. „Gestört hat ihn die nicht, aber ich habe sie gelöst“, meint sie, während „Beppo“ beglückt mit lockerem Hüftschwung von dannen schlendert. Solche Momente erklären, warum sich der Name Svenja Stoll unter Führer Pferde- und Hundebesitzern rasend schnell herumgesprochen hat.

## Die Insel als seelischer Ankerplatz

Geboren wurde die 41-Jährige in Hanau, doch ihre eigentliche Heimat liegt für sie seit jeher auf Föhr. Ihr Vater baute vor mehr als 40 Jahren das Familienhaus in Nieblum. Dort verbringt sie ihre Kindheit, später alle Ferien. „Ich bin hier mehr zu

Hause als irgendwo anders“, sagt Svenja Stoll. Während sie auf dem Festland oft gegen innere Anspannung kämpft, erlebt sie die Insel als einen Ort, der ihr Ruhe schenkt. „Mein Nervensystem ist hier anders. Ich komme runter, ich kann hier anders mit Leuten umgehen. Ich gehöre einfach hierher.“

Dass Svenja Stoll einmal



Eigentlich arbeitet die Ex-Springreiterin Svenja Stoll hauptsächlich als Hundetherapeutin, „die Pferde kamen durch die eigene Erfahrung irgendwie dazu“. Hier kommt Redaktionshund „Beppo“ in den Genuss einer spontanen Behandlung zu Demonstrationszwecken.

Foto: Julia Sassenberg

Tierphysiotherapeutin werden würde, war nicht vorgezeichnet. Mit acht Jahren beginnt sie zu reiten, wird später mehrfach hessische Landesmeisterin im Springreiten, schafft es in den Bundeskader. Doch gesundheitliche Probleme zwingen zur Aufgabe des Leistungssports. Es folgt eine Ausbildung zur Bürokauffrau, dann die Schauspielschule,

eine Gesangsausbildung, das Abitur auf dem zweiten Bildungsweg und schließlich ein Lehramtsstudium für Englisch und Religion. Svenja Stoll glänzt in allem, was sie anpackt. Doch wenn sie erzählt, wirkt das nicht angeberisch. „Es war halt so“, sagt sie bescheiden. „Es hat immer alles funktioniert, was ich mir in den Kopf gesetzt habe.“

Auch im Schuldienst ist Svenja Stoll erfolgreich, schließt als Hessens Jahrgangsbeste ihr zweites Staatsexamen ab und bekommt sofort einen Job. Gleichzeitig steigen die Belastungen. Während der Corona-Zeit erleidet sie zwei Burn-outs. Dann erhält sie die Diagnose einer Autismus-Spektrum-Störung. „Rückblickend erklärt das ganz viel“, sagt sie offen. Bei Mädchen bleibe Autismus oft lange unerkannt. „Man trainiert sich an, dass andere es nicht merken. Aber die Belastung im Inneren ist wahnsinnig hoch.“ Sie habe die Kinder in

der Schule geliebt, einen guten Draht zu Eltern gehabt – doch das starre Schulsystem habe ihr die Luft zum Atmen genommen. „Ich brauche die Freiheit, mein eigenes Maß bestimmen zu können.“

Die Autismusdiagnose versteht Svenja Stoll nicht als Makel, sondern als Erklärung. Und auch als Schlüssel für ihre Arbeit. „Ich kriege sensorisch sehr, sehr viel mit. Das ist Segen und Fluch zugleich“, erklärt sie. Die feine Wahrnehmung hilft ihr im Umgang mit Tieren. Den entscheidenden Anstoß für ihren heutigen Beruf gibt einer ihrer eigenen Hunde. Eine tierphysiotherapeutische Behandlung beeindruckt sie nachhaltig. „Da habe ich mir gesagt: Das will ich auch machen.“

Es folgen Ausbildungen zur Tierphysiotherapeutin, Shiatsu-Therapeutin und Dorn-Therapeutin sowie praktische Erfahrungen in einer Pferdeklinik. Heute verbindet Svenja Stoll klassische Physiotherapie mit ganzheitlichen Ansätzen. „Der Körper ist so ein Wahnsinns-Konstrukt. Man muss einfach ganzheitlich arbeiten.“ Dabei bleibt sie bescheiden: „Als Tiertherapeutin hat man nie ausgelernt.“ Osteopathie, Chiropraktik, Akupunktur – Svenja Stoll hat noch viel vor.

## Mit großen Plänen zurück nach Nieblum

Derzeit bereitet die 41-Jährige ihren Umzug nach Nieblum vor. Im Herbst soll es so weit sein. „Aktuell lebe ich ja noch halb in Aschaffenburg“, sagt sie lachend. Ihr Mann bleibt zunächst aus beruflichen Gründen in der alten Heimat, unterstützt von dort. Langfristig träumt Svenja von einer Physiotherapiepraxis für Kleintiere und von Kursen, in denen Tierhalter lernen, ihren Tieren selbst helfen zu können. „Ich möchte, dass sie sich nicht so hilflos fühlen.“